

Auswertung MDRfragt:

Inflation und Energiekrise – ist da noch Platz für Klimaschutz?

Befragungszeitraum: 24.06.-27.06.2022

26.528 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

Teil II: Extremwetter und Katastrophenschutz:

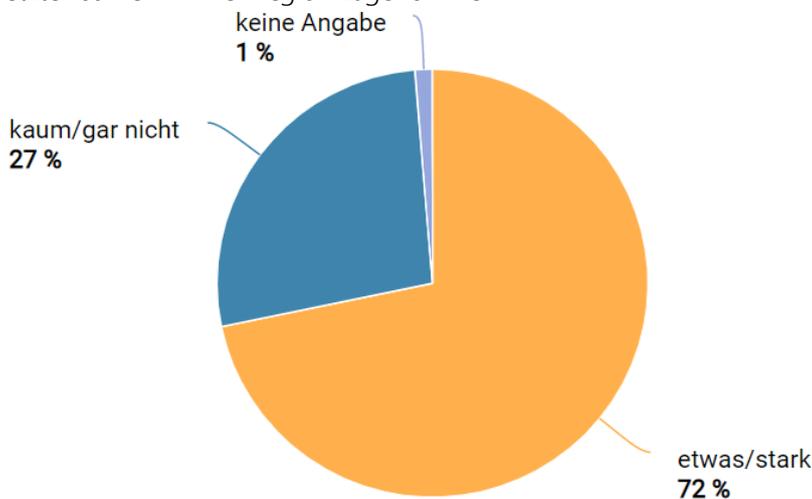
- ⇒ **Zwei Drittel haben Angst vor Zunahme von Extremwetterereignissen**
- ⇒ **Zwei Drittel fürchten unzureichende Alarmierung im Katastrophenfall**
- ⇒ **Fast jeder fordert höhere Investitionen in Katastrophenschutz**

Die Ergebnisse im Detail:

Knapp drei Viertel beobachten mehr Extremwetterereignisse...

Fast drei Viertel der MDRfragt-Teilnehmer haben das Gefühl, dass Extremwetterereignisse in ihrer Region in den letzten Jahren zugenommen haben. Ein gutes Viertel macht diese Beobachtung nicht.

Frage: Wir sind fast am Ende. Zum Schluss haben wir noch einige wenige Fragen zum Thema "Folgen und Anpassung an den Klimawandel". Hochwasser, Waldbrände, Starkregen: Haben Sie das Gefühl, Extremwetterereignisse haben in den letzten Jahren in Ihrer Region zugenommen?

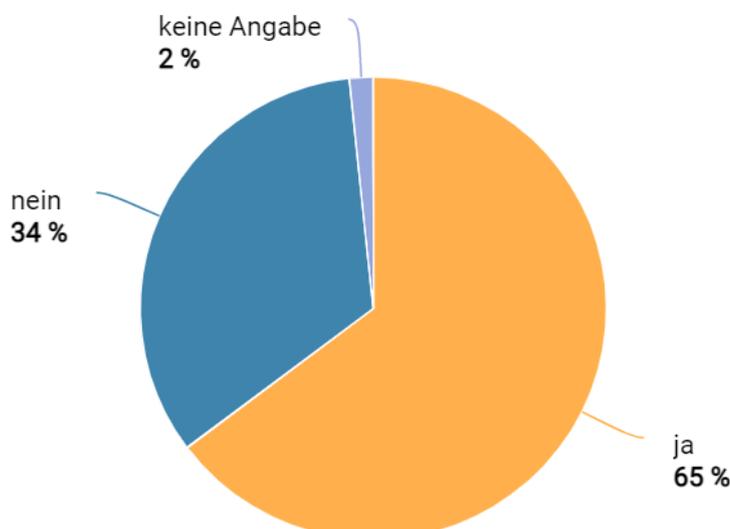


2

... und zwei Drittel sorgen sich vor (weiterer) Zunahme

Fast zwei Drittel der MDRfragt-Teilnehmer (65 %) haben Sorge davor, dass Extremwetterereignisse in ihrer Region zunehmen und zu ernsthaften Schäden führen können. Ein Drittel (34 %) teilt diese Sorge nicht.

Frage: Und haben Sie Sorgen davor, dass Extremwetterereignisse künftig in Ihrer Region stärker werden und zu ernsthaften Schäden führen könnten?

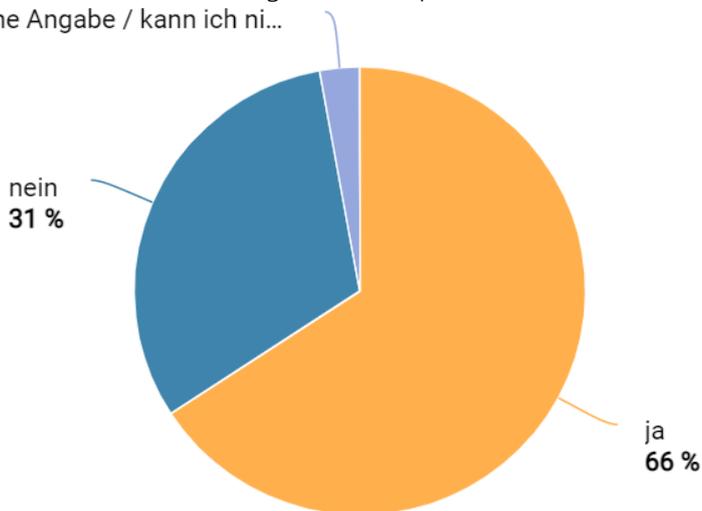


Zwei Drittel fürchten unzureichende Alarmierung im Katastrophenfall

Bei der Flutkatastrophe im vergangenen Jahr gab es viel Kritik, dass die Bevölkerung zu spät gewarnt wurde. 66 Prozent der MDRfragt-Teilnehmer bereitet das Sorge – sie fürchten, dass im Katastrophenfall nur eine unzureichende Alarmierung stattfinden könnte. 31 Prozent sind da unbesorgter.

Frage: Der letzte bundesweite Aktionstag im September 2020, bei dem in ganz Deutschland Probealarme ausgelöst worden waren, hatte schwere Defizite in den Warnsystemen offenbart. Auch beim Hochwasser im Ahrtal im Sommer 2021 wurde kritisiert, dass Warnungen teilweise zu spät herausgegeben wurden. Haben Sie Sorge vor einer unzureichenden Alarmierung im Katastrophenfall?

keine Angabe / kann ich ni...
3 %



3

Ein Drittel nutzt Warnapps

35 Prozent der MDRfragt-Teilnehmer haben angegeben, dass sie Notfall-Warnapps nutzen. Zwei Drittel greifen nicht darauf zurück.

Frage: Nutzen Sie Notfall-Warnapps, wie beispielsweise die NINA-App des Bevölkerungsschutzes?

keine Angabe / weiß nicht
3 %



Fast alle fordern mehr Investitionen in Katastrophenschutz

Ob Feuerwehr, technisches Hilfswerk, Warnsystem oder Hochwasserschutz: So gut wie alle MDRfragt-Teilnehmer wünschen sich, dass es mehr staatliche Investitionen gibt, um sich vor Extremwetterereignissen u.ä. zu wappnen.

Frage: Sollte Ihrer Meinung nach in die folgenden Bereiche mehr investiert werden?

● ja ● nein ● keine Angabe / weiß nicht

in den Katastrophenschutz (z.B. Feuerwehren, techn. Hilfswerk)



in Warnsysteme



in den Hochwasserschutz



Hinweise zur Auswertung

Die Befragung vom 24.06.- 27.06.2022 stand unter der Überschrift:

Inflation und Energiekrise – ist da noch Platz für Klimaschutz?

Insgesamt sind bei MDRfragt 61.337 Menschen aus Mitteldeutschland angemeldet (Stand 27.06.2022, 10 Uhr).

26.528 Menschen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben online an dieser Befragung teilgenommen.

Verteilung nach Altersgruppen:

16 bis 29 Jahre:	314 Teilnehmende
30 bis 49 Jahre:	4.025 Teilnehmende
50 bis 64 Jahre:	11.188 Teilnehmende
65+:	11.001 Teilnehmende

Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen:	13.639 (51 Prozent)
Sachsen-Anhalt:	6.454 (24 Prozent)
Thüringen:	6.435 (24 Prozent)

5

Verteilung nach Geschlecht:

Weiblich:	11.546 (44 Prozent)
Männlich:	14.925 (56 Prozent)
Divers:	57 (0,2 Prozent)

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Wir haben sie allerdings in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat nach den statistischen Merkmalen Bildung, Geschlecht und Alter gewichtet. Das heißt, dass wir die Daten der an der Befragung beteiligten MDRfragt-Mitglieder mit den Daten der mitteldeutschen Bevölkerung abgeglichen haben.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.